



Systemische Risiken in weltweiten Netzen

Wirtschaftssysteme, Unternehmen und Maschinen sind enger vernetzt als je zuvor. Doch die Methoden, die Übertragung von Schocks im gesamten System einzuschränken, haben mit der zunehmenden Vernetzung nicht Schritt gehalten: Systemische Risiken werden selbst in dynamischen Netzwerken durch starre Trennlinien, fixe Puffer und personelle Überprüfung gemanagt. Beispiel Finanzkrise: Ausfälle US-amerikanischer Hypothekendarlehen haben erst US-amerikanische Banken, dann europäische Institute und zuletzt ganze Staaten in den Ruin geführt. Hier ist die Informatik gefordert, den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedarf nach differenzierten Interventionssystemen zu decken.

Und dann? Dann können wir knappe Ressourcen wie Eigenkapital oder Ersatzteillager an kritischen Stellen einsetzen, statt sie undifferenziert an vielen Schwachstellen vorzuhalten. Von Interessengruppen gestreute Schreckensszenarien lassen sich wissenschaftlich zuverlässig auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen. Kurzum, zielgerichtete Interventionen ersetzen Maximallösungen, die auf Kosten der Allgemeinheit gehen.